

Traumberuf: Meeresbiologe

Dirk Petersen, 45, ist Meeresbiologe.

(1) Einmal im Jahr geschieht an einem Korallenriff etwas sehr Besonderes. Für den Meeresbiologen Dirk Petersen war klar: Da will er dabei sein. Alles war vorbereitet: Pressluftflaschen gefüllt, Boot mit Benzin aufgetankt, Ausrüstung überprüft. Doch als Dirk Petersen am Strand der Bahamas einstieg und raus zum Riff fahren wollte, merkte sein Kapitän, dass etwas fehlte: der Motorschlüssel. Es sah so aus, als würde Dirk das wichtigste Ereignis des Jahres verpassen.



(2) Dirk und seine Kollegen haben es noch geschafft. Sie rasten mit ihrem Auto zu einem anderen Strand. Dort lag das Riff nicht so weit entfernt vom Ufer, die Meeresbiologen konnten hinschwimmen. Was Dirk unbedingt mitbekommen wollte, war der Moment, in dem die Korallen laichen. Also wenn sie ihre Eier und ihre Spermien ins Wasser geben, um sich fortzupflanzen. Das machen die Korallen fast gleichzeitig. Mit feinen Netzen fischten die Meeresbiologen die Ei- und Samenzellen aus dem Wasser.

(3) In der Natur entstehen daraus nach der Verschmelzung Korallenlarven. Korallenlarven sind winzig und haben nur geringe Chancen zu überleben. Dirks Aufgabe ist es, die Riffe zu retten. Deshalb lässt er die Larven in geschützten Aquarien wachsen, bis sie groß genug sind, um als Jungkoralle den Gefahren in der Natur zu trotzen. Dann werden sie ins Riff gesetzt. Mit dieser Methode kann er zumindest manche Korallenriffe vor dem Absterben retten.

(4) Für zwei bis drei Monate im Jahr ist der Meeresbiologe an den Riffen der Welt unterwegs. In Mexiko oder in der Karibik, auf Inseln wie den Bahamas oder auf Curaçao. Er schreibt Berichte über seine Erfahrungen dort oder hat Videokonferenzen mit Kollegen auf der ganzen Welt. Manchmal gibt er Interviews oder begleitet Filmteams, die über seine Arbeit berichten. Alles, damit die Welt von seinem Kampf für die Korallen erfährt. Weil seine Organisation finanzielle Mittel braucht, ist es wichtig, dass Dirk den Menschen erklärt, was er tut, damit sie Geld spenden.

(5) Manchmal machen Dirk die Tauchgänge auch traurig. „Ich weiß, dass meine Arbeit allein nicht ausreicht“, sagt er. So bilden die Plastikmengen im Wasser eine Bedrohung und auch Tourismus und Klimaänderung schädigen die Riffe. „Also müssen alle Menschen auf der Welt mithelfen, die Korallen und die Meere zu retten.“

naar: Dein SPIEGEL, 11.2016